Montag, 10 Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7745. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 9. Februar. Die verwittwete Kaiserin Carolina Augusta ist heute Mittag gestorben.

(Die Kaiserin Carolina Augusta, eine Stiefgroßmutter des jetzigen Kaisers, Wittwe Franz I. und Schwester des Königs Ludwig I. von Bayern, hatte gestern ihr 81. Lebensjahr vollendet.)

Bern, 9. Februar. Wie aus Genf gemeldet wird, hat der dortige Staatsrath sämmtlichen katholischen Pfarrern des Cantons, welche das päpstliche Breve betreffend die Ernennung Mermillod's zum apostolischen Vicar von Genf ohne Bewilligung des Staates verlesen haben, auf drei Monate das Gehalt entzogen. Der Bundesrath hat über die neue Phase der Mermillod'schen Angelegenheiten einen eingehenden Bericht seines politischen Departements entgegengenommen, aber noch keinen Beschluß gefaßt. Ebenso hat die Regierung des Cantons Genf ihrerseits die Fassung eines Beschlusses in dieser Angelegenheit auf den Wunsch des Bundesraths noch bis zur nächsten Woche verschoben.

Rom, 9. Februar. Die zwischen Italien und Großbritannien abgeschlossene Convention bezüglich der wechselseitigen Auslieferung von Verbrechern ist von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Visconti Venosta und dem großbritannischen Gesandten, Sir A. Paget am 5. d. unterzeichnet worden.

Der Reichs-Invalidenfonds.

♯ Berlin, 9. Februar.

Den Reichstag erwarten hier eine Reihe der wichtigsten, politisch, finanziell und volkswirthschaftlich folgenreichsten Gesetzvorlagen. Die Vorlage über den Reichsinvalidenfonds ist bereits vollständig veröffentlicht. Hoffen wir, daß der Bundesrath sie in dieser Gestalt keinesfalls annehmen wird. Der Gedanke, aus der französischen Kriegsentschädigung vorab dem Reiche hinlängliche Mittel zur lebenslänglichen Versorgung der Invaliden des Krieges zu sichern, ist an und für sich ein durchaus richtiger. Ein deutscher Einzelstaat würde diesen Gedanken verwirklichen, indem er für einen entsprechenden Kapitalbetrag entweder Schulden tilgte oder neue Staatseisenbahnen erbaute. In dem einen Falle würden dann aus Zinsersparnissen, in dem andern aus Betriebsüberschüssen die Mittel zur Invalidenversorgung genommen werden. Das Reich hat keine Schulden zu tilgen, es ist auch nicht in der Lage Reichseisenbahnen zu bauen, es sei denn in Elsaß-Lothringen. Die dortigen aus der französischen Kriegsentschädigung erworbenen Bahnen ergeben zur Zeit nur etwa 3½ Million Ueberschuß. Dieser Ueberschuß ist schon zu anderweitigen Zwecken im Etat mitverwendet worden. Der Reichskanzler beabsichtigt nun für einen Invalidenfonds für 187 Millionen Thaler Effecten anzukaufen. Diese Summe ist so colossal, daß sie geeignet ist, die ganze Kapitalbewegung zu verschieben, der Kapitalvertheilung und Kapitalanlage je nachdem man diese oder jene Effecten vorzieht, eine veränderte Rechnung zu geben. Am natürlichsten ist noch, Staatspapiere anzukaufen. Hier entsteht nur die Schwierigkeit einer gleichmäßigen Berücksichtigung der einzelnen Staaten. Rentenbriefe der Ablösungsbanken mag man den Staatspapieren gleichstellen, allenfalls auch die vom Staate garantirten Papiere. Hier handelt es sich um Kapitalanlagen im staatlichen Interesse. Eisenbahnen werden zwar auch im öffentlichen Interesse gebaut; unter Eisenbahnprioritäten aber können die schwindelhaftesten Papiere sein, man denke nur an die Stroußberg'schen Bahnen. Der Ankauf von Communalpapieren enthält eine Begünstigung der städtischen Kapitalanlagen. Meliorations- und Deichanlagen begünstigen wieder einseitig gewisse Grundbesitzerkreise; der Ankauf von Pfandbriefen aber läuft auf ein erleichtertes Schuldenmachen der größeren Besitzer hinaus. Kleine Besitzer müssen sich theure Hypotheken mühsam aufsuchen; die Anlagen der Invalidenfonds auch in Hypotheken verbietet sich aber schon durch die Schwierigkeit der Verwaltung. Die Hypothekenbanken zu berücksichtigen, liegt erst recht keine Veranlassung vor; viele derselben verstehen es ohnehin, durch die gewagtesten Gründergeschäfte ihren Actionairen die höchsten Dividenden zu verschaffen. — Zu diesen volkswirthschaftlichen Bedenken kommen nun aber noch politische der gewichtigsten Art. Der ohnehin übermächtige Reichskanzler erlangt als Besitzer eines Portefeuilles von 187 Millionen in die weitesten Gesellschafts- und Erwerbskreise den maßgebendsten Einfluß. Das Geldbewilligungsrecht des Reichstags verliert thatsächlich auch den letzten Rest von Bedeutung. Man beachte nur die Bestimmung des Gesetzentwurfes: „Die zeitweise zinsbare Anlegung entbehrlicher Geldbestände des Fonds in Schatzanweisungen des Reichs, in Lombarddarlehen oder inländischen Wechseln ersten Ranges wird durch vorstehende Bestimmungen nicht ausgeschlossen." Ein Reichskanzler wird danach künftig nicht mehr zu suchen brauchen, wo er Geld findet, er schickt einfach einen Wechsel an den Reichsinvalidenfonds. Sollten die zwei vom Bundesrath gewählten Mitglieder der Fondsverwaltung die Entbehrlichkeit von Beständen oder den ersten Rang eines Reichskanzlerwechsels nicht begreifen, nun so kann der Vorsitzende im Reichsinteresse an den Reichskanzler „berichten", welcher dann „eine endgiltige Entscheidung" trifft. Daß der Vorsitzende auf höheren Wunsch „berichten" wird, dafür ist weiter durch die Bestimmung gesorgt, wonach er jedesmal nur für die Dauer eines Jahres ernannt wird. Die Reichsschuldencommission hat gar keine Befugnisse als nachzusehen, wie der Fonds angelegt ist. Ein Klagerecht gegen gewissenlose Verwalter steht dem Reichstage in keiner Weise zu. — Alle diese gewichtigen Bedenken würden erledigt werden und in der Sache könnte der Allen gemeinsame Zweck erreicht werden, wenn man den ganzen Fonds, statt in Millionen Inhaberpapieren, in Renten der Einzelstaaten anlegte. Der Fonds wäre auf die Einzelstaaten nach Maßgabe der darin domicilirten Invaliden zu vertheilen; die Einzelstaaten hätten dafür entweder die Versorgung der Invaliden direct zu übernehmen, oder Behufs Versorgung aus der Reichskasse eine den Fonds amortisirende Rente an die Reichskasse zu zahlen. Glaubt das Reich noch einer besonderen Sicherheit zu bedürfen, so könnten die Einzelstaaten ja ihre Eisenbahnen, Bergwerke oder Wälder für den pünktlichen Eingang der Rente verpfänden. Die Einzelstaaten aber würden ihren Antheil am Invalidenfonds sofort zur Schuldentilgung verwenden, damit sich aus Zins- und Amortisationsersparnissen die Mittel zur Bezahlung der Invalidenrenten verschaffen und gleichzeitig ein Capitalangebot herbeiführen können, bei welchem in natürlicher Concurrenz alle berechtigten Interessen gleichzeitig Nutzen aus der französischen Kriegsentschädigung ziehen würden. — Schließlich sei noch hervorgehoben, daß auch die Summe von 187 Millionen viel zu hoch gegriffen ist. Nach dem Etat pro 1873 beliefen sich die Invalidenrenten auf 12¼ Million. Wenngleich innerhalb der nächsten drei Jahre noch neue Invaliden hinzukommen werden, so liegt einer Summe von 187 Millionen doch unzweifelhaft sowohl eine zu hohe Rente als eine zu hohe Lebensdauer der Invaliden in der Wahrscheinlichkeitsberechnung zum Grunde.

Danzig, den 10. Februar.

Die Enthüllungen, welche der Abgeordnete Lasker in seiner dreistündigen Rede am Freitag von dem Lande darlegte, werden noch auf lange das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen und der Vorgang im Abgeordnetenhause wird sicher nicht ohne die ernstesten Folgen sein. Daß der Schwindel bis in die höchsten Kreise der Gesellschaft hinaufreicht, war sicher nicht neu, daß er aber auf solche schamlose Weise betrieben wird, hatte man doch nicht geglaubt. Der allgemeine Unwille richtet sich zunächst gegen Wagener, von den Vielen, welche die Reactionszeit dazu benutzten, um sich emporzubringen, einer der begabtesten und darum geschickt genug, um sein verderbliches Treiben mehr als ein Vierteljahrhundert fortzusetzen. Er war ein Mann seiner Zeit, der sich immer den in den höchsten Kreisen herrschenden Systemen anzubequemen und sich bei den jedesmal maßgebenden Personen im Ansehen zu erhalten, manchen unentbehrlich zu machen wußte. Der ehemalige Erzengel der Irvingianer steuerte zu allen von den Muckern veranstalteten Sammlungen, gab seine Abgeordnetendiäten hin zu Missionszwecken für Kaffern, Hottentotten und Buschmännern und konnte das sehr gut, weil er sich immer Geldquellen auf zeitgemäße Weise zu eröffnen wußte. Als das Gründerthum zu floriren begann, erkannte er, ein echtes Kind seiner Zeit, dasselbe sogleich als vortrefflichen Hebel und wußte seine einflußreiche Stellung im Staatsdienste sehr gut zu seinen persönlichen Zwecken auszubeuten. Schon lange wurden mehrere seiner Handlungen, welche das Licht zu scheuen hatten, von der liberalen Presse an die Oeffentlichkeit gebracht, von der Regierung wurden diese Thatsachen aber als tendenziöse Verläumdungen ignorirt. In den letzten Jahren begannen sich auch die anständigen Leute unter den Conservativen von ihm zurückzuziehen, in dem Ministerium wurde er aber nicht nur in Schutz genommen, sondern in noch immer höhere, einflußreichere Stellungen gebracht. Namentlich soll Fürst Bismarck auf ihn große Stücke gehalten haben. So stieg er bis zum Rathe erster Klasse, also in eine höhere Stellung als die eines Regierungs- oder Appellations-Gerichts-Präsidenten ist, und sollte nun noch den unmittelbaren Vortrag beim König übernehmen. Sicher hätte das Staatsministerium den vom Ministerpräsidenten unterschriebenen, in vertraulicher Besprechung berathenen, Brief nicht so abgefaßt, wenn es die jetzt von Lasker enthüllten Thatsachen gekannt hätte; aber es ist traurig, daß es so schlecht informirt war, denn der Regierung wäre die Information bei etwas Energie und gutem Willen leichter gewesen, als einem Privatmanne. Leider betreffen die Enthüllungen nicht Herrn Wagener allein, seine Person steht nur augenblicklich im Vordergrunde, der Verderb reicht bis in die höchste Aristokratie hinauf. Fürsten und Grafen saßen mit den sonst so verachteten Söhnen Abrahams an demselben Tisch als Verwaltungs- und Aufsichtsräthe von Unternehmungen, deren Hauptzweck es war, die Capitalien aus den Taschen des auf die hohen Namen vertrauenden Publikums in die eigenen zu befördern. Es war jetzt Zeit, ein Ende damit zu machen; denn der verderbliche Giftstoff frißt immer weiter um sich. Dinge, die vor zehn Jahren von jedem anständigen Manne als der Ehre nicht entsprechend zurückgewiesen worden wären, wurden jetzt von sehr Vielen als legal angesehen und zum eigenen Nutzen ausgebeutet. Es ist Zeit, daß jetzt eine Purification der Gesellschaft vorgenommen werde. Die von Lasker beantragte Untersuchungs-Commission wird dazu zunächst wohl einiges Material liefern, und sie wird sicher acceptirt werden; denn wer sich gegen dieselbe ausspricht, der kommt von vornherein in Verdacht, sie selbst fürchten zu müssen. Das Ministerium hat sich auch schon, wie uns aus Berlin aus unterrichteter Quelle mitgetheilt wird, mit der Frage beschäftigt, ist aber über die Behandlung noch nicht schlüssig geworden; es will erst den stenographischen Bericht der Rede Laskers abwarten, der morgen erscheinen soll. Der Rücktritt Wageners aus seiner jetzigen Stellung bezw. aus dem Staatsdienst gilt als zweifellos. Auch der des gegenwärtigen Chefs des Handelsministeriums dürfte nun bald bevorstehen, wenn vielleicht auch noch nicht in den nächsten Tagen; denn in Berlin scheut man sich noch immer an entscheidender Stelle, sich den Anschein zu geben, als gäbe man in solchen Dingen dem allgemeinen Volkswillen nach. Der Ministerpräsident wird aber eingesehen haben, daß es für das Wohl des Landes nicht genug ist, wenn das Ministerium aus „ehrlichen Männern" besteht; zur Ausfüllung einer solchen Stellung, wie es die eines Ministers ist, ist außer der Ehrlichkeit doch noch manches Andere nöthig.

In unserem Eisenbahnwesen ist nur einer der wunden Punkte berührt, an welchen unsere Gesellschaft krankt; der Vorgang wird sicher den Anstoß geben, um noch manchen anderen kranken Fleck aufzudecken.

Auf die Behandlung der Vorlage über die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen Thalern wird der Vorgang sicher auch nicht ohne Einfluß sein.

Aus Oesterreich wird anscheinend officiös berichtet, daß die Vorlage über die Wahlreform jetzt seitens der Regierung endgiltig festgestellt ist, indem der Kaiser den Aenderungen, welche auf den Vorschlag des Grafen Goluchowski zur Gunsten der Polen vorgenommen wurden, seine Zustimmung ertheilte. Außer Galizien sollen noch Dalmatien und Oberösterreich eine Vermehrung ihrer Sitze im Abgeordnetenhause erhalten.

Aus Frankreich kommt jetzt endlich die Mittheilung, daß die Dreißiger-Commission ihre Arbeiten in Uebereinstimmung mit Thiers beendet habe. Das Resultat ist nach den langen Verhandlungen ziemlich kläglich und wird wenig dazu beitragen, die Zustände Frankreichs zu consolidiren, und wer weiß, ob die National-Versammlung noch dem getroffenen Abkommen zustimmt. — Die neueste „Revue des deux mondes" äußert sich in ihrer Chronik über die inneren Verhältnisse Frankreichs in einer nicht eben hoffnungsreichen Weise. Die Krisis Frankreichs, sagt sie, werde täglich bedenklicher. Während die Befreiung von der Occupation eigentlich der einzige Gedanke der Franzosen sein sollte, sei dieselbe schon jetzt keineswegs ihre schwerste Sorge, vielmehr fragte es sich in erster Linie, was aus dem Lande werden solle, um dessen Herrschaft sich die Parteien stritten, bevor die Occupation zu Ende sei. Es fehle dem Lande an jeder Leitung. — Der „Temps" stößt folgende Klage aus: „Da stehen wir also nach zwei Jahren, nach einer Lection, welche man niemals zu vergessen geschworen. Allgemeine Wehrpflicht, obligatorischer Unterricht, Reformen in der Verwaltung und im Kriegswesen, Alles ist auf demselben Punkte, d. h. es ist fast Nichts geschehen. Wenn der gegenwärtige Conflict vorüber ist, wird sich das Land hoffentlich erinnern, daß die Frage der Oriflamme nicht Alles ist, sondern daß es Anderes zu thun giebt." In der Klage über den Stand der Armeereorganisation begegnet sich das liberale Organ mit dem ultramontanen „Univers", welches erzählt, daß die Regierung sich mit der parlamentarischen Reorganisationscommission nicht habe einigen können und hinzufügt: „Da steht man also nach zwei Jahren, und was für Jahren! Ich hatte demnach wohl Recht, wenn ich sagte, daß die in der Armee vollzogenen Reformen sich auf ein Wort reduciren: Nichts."

Ein leitender Artikel des „Golos" vom 1. Februar constatirt mit Genugthuung die Aufstellung eines bestimmten „Mobilmachungs-Planes seitens des russischen Kriegsministeriums nach dem Vorbilde des preußischen. Das Blatt bemüht sich, dem Publikum die Bedeutung dieser Verordnung klar zu machen; bedauert aber sehr, daß zur Aufstellung desselben die Mitwirkung der Landschaftsvertretungen [Semstwo] nicht beliebt worden. Für uns Deutsche muß es interessant sein zu erfahren, daß nunmehr alle unsere großen Nachbarstaaten unser System bei Mobilmachungen, welches, sorgfältig geheimgehalten, erst in Folge unserer letzten Kriege in so effectvoller Weise bekannt geworden ist, zu imitiren gesucht haben. Die russischen Offiziere, welche 1866, in größerer Zahl aber 1870/71 verschiedene unserer Armee-Stäbe durch den ganzen Feldzug hindurch zu begleiten Gelegenheit fanden, — haben unseren In-

Stadt-Theater.

*** Gestern wurde „Maria und Magdalena" von Paul Lindau zum ersten Male aufgeführt. Das Stück hat ähnlich wie das Moser'sche „Stiftungsfest" schnell seinen Weg über eine große Anzahl deutscher Bühnen genommen und hat, auch wie jenes, beim Publikum fast durchweg eine günstige Aufnahme gefunden. Die Stimmen der Kritik sind getheilt, im Allgemeinen hat auch sie sich anerkennend ausgesprochen, doch fehlt es auch nicht an solchen, die sehr stark über das Stück abgesprochen haben. Da Lindau selbst in seiner „Gegenwart" die Arbeiten Anderer einer sehr scharfen, wenn auch durchaus sachlichen, von allen Persönlichkeiten freien, also anständigen Beurtheilung unterwirft, kann es nicht überraschen, daß sich hier und dort die Neigung zeigt, sich bei seinem eigenen Stück zu revanchiren. Sicher hat er auch dadurch eine sehr feindselige Gegnerschaft hervorgerufen, daß er in seinem Schauspiel nicht allein das Unwesen der Theateragenturen brandmarkt, sondern auch jenes unwissende und gewissenlose, vom boshaften Klatsch lebende Literatenthum an den Pranger stellt, das sich vorzugsweise in dem bewegten Leben der Hauptstädte, wie in Paris, so auch in Wien und Berlin, gedeilich zu entwickeln Gelegenheit hat.

Das Lindau'sche Stück verdankt seinen Erfolg weniger seinem Stoff als der Behandlung desselben. Der Stoff ist wohl eigentlich novellistischer Natur. Einiges, was hier durch unvermittelten Widerspruch unwahrscheinlich wird, könnte in einer erzählenden Dichtung vielleicht hinreichend motivirt werden. Lindau hat seinem Stück eine Fabel zu Grunde gelegt, die schon einmal dramatisch verwendet ist, von Charlotte Birch-Pfeiffer. In enthusiastischer Jugendfreundschaft hat ein Pensionsmädchen für das andere die Schuld eines compromittirenden Briefwechsels mit einem Lehrer der Anstalt übernommen. Dies Opfer trägt Maria von ihrem Vater die Verstoßung ein; der Vater verstößt sie, ohne sie auch nur zu hören. Diese maßlose Strenge läßt uns einen Mann von antik-römischer Characterschroffheit voraussetzen. Bei dem Beginn des Stückes sind jedoch acht Jahre seit jener Katastrophe vergangen und statt des alten Römers tritt uns in dem inzwischen ungeheuer reich gewordenen Commerzienrath Werren ein mit allen Schwächen des Parvenu's ausgestatteter alter Herr von fast kindischer Eitelkeit entgegen. Vielleicht wäre es in der allmäligen Entwickelung eines Romans möglich gewesen, diese Widersprüche zu erklären; hier stehen sie unvermittelt als große Unwahrscheinlichkeit vor uns. Ebenso ist es hier nicht recht erklärlich, wie Magdalena, das Mädchen, welches jenes Freundschaftsopfer angenommen und seine traurigen Folgen kennt, acht Jahre hat hingehen lassen, ohne sich um ihre unglückliche Freundin zu kümmern. Was hilft es, daß sie uns von der Reue erzählt, die sie unausgesetzt während der Zeit gequält hat; wie kann sie die armselige Entschuldigung rechtfertigen, daß sie die Freundin für verschollen, für todt gehalten? Genießt sie doch dabei die Früchte ihres Eigennutzes, da sie als Gattin in das Haus getreten ist, auch dem durch ihr Verhalten die Tochter verstoßen ist. Auch hier würde eine umständlichere Charakterentwickelung, als sie im Drama möglich ist, vielleicht das Verständniß des Charakters erleichtern. Eins blieb freilich auch dann noch sehr anzufechten, das ist die Buße, welche sich diese Magdalena auferlegt. Sie überzeugt ihren Gatten, daß seine Tochter damals unschuldig gewesen, aber sie hütet sich sehr wohl, ihm die eigentlich Schuldige (nämlich sich selbst) zu bezeichnen.

Man sieht, der dramatische Stoff giebt bedenkliche Blößen, die jedoch Lindau selbst nicht verborgen geblieben sein werden. Es scheint uns, als sei es ihm vor allem darauf angekommen, uns von der Bühne herab ein Spiegelbild unserer heutigen Gesellschaft zu geben und so das wirkungsvolle moderne Drama der Franzosen gerade in dem Punkte, in dem es nachahmungswerth ist, zum Muster zu nehmen. Und in der That ist es ihm gelungen, einige Partien unseres Gesellschaftslebens, wenn auch nicht ohne satyrische Uebertreibung, so doch von frappanter Aehnlichkeit mit dem Leben vorzuführen: das häusliche Leben des Börsenbarons, die Misere der Laufbahn eines dramatischen Künstlers, das Treiben jener feilen catilinarischen Existenzen, welche sich in den Journalismus eingedrängt. Neben jenen Typen, gegen die sich die Satyre des Dichters richtet, hat er auch einige frisch und lebenswahr gezeichnete liebenswürdige Gestalten geschaffen, vor allem den gemüthvollen, mit kräftigem Humor erfüllten Professor Laurentius, welcher überall als guter versöhnender Geist in die Handlung eingreift, die Schwestern Elly und Maria und den liebenswürdigen jungen Fürsten Bernd, der garnichts von der langweiligen Unbedeutendheit zweiter Liebhaber an sich hat. Daneben sind noch einige kleine Chargen dem Dichter wohl gelungen, der Graf Egg und die beiden adligen Herren, von denen Laurentius nicht begreifen kann, warum diese Zwei nicht Einer sind.

Lindau hat außerdem sein Stück mit großem Geschick aufgebaut; die einzelnen Bilder, die jeder Act giebt, scheinen sich ganz natürlich und ungezwungen, wie im gewöhnlichen Leben, an einander anzuschließen. Und doch führt der Dichter dabei wohlüberlegt seine Handlung weiter. Auch bei dem sorgfältig ausgearbeiteten, scheinbar zwanglosen Dialog behält der Verfasser fortwährend die Handlung im Auge und läßt sich durch den Zweck, zugleich darin eine Schilderung der Gesellschaft zu geben, nicht von seinem Hauptwege abziehen. Wir sind überzeugt, daß das Stück trotz der Ausstellungen, zu denen es berechtigt, vollkommen die Aufmerksamkeit, welche es erregt hat, verdient.

Die gestrige Darstellung machte einen günstigen Eindruck; man bemühte sich allseitig das Beste zu leisten. Die wiederholte Darstellung wird vielleicht ab und zu, z. B. in der Gesellschaftsscene des 1. Actes ein etwas lebhafteres Zusammenspiel herbeiführen. Die Damen Nelidoff (Magdalena), Eppner (Maria) und Doppel (Elly) fanden sich mit ihren Partien gut ab. Herr Ellmenreich, der den alten adel- und titelsüchtigen Commerzienrath Werren spielte, bewährte auch gestern wieder sein Geschick, derartige Gestalten der modernen Gesellschaft trefflich zu characterisiren. Mit dem besten Humor führte Herr Resemann seinen Maler Laurentius durch. Der Dr. Gels des Herrn Hertel und der Fürst des Herrn Gluth entsprachen gleichfalls den Bedingungen der Rollen. Trefflich führten Hr. Director Lang, Hr. Winkelmann und Frau Müller ihre Chargen durch. Herr Bölmy, der den Theateragenten spielte, wendet beim Sprechen im Lustspiel viel zu starke Accente an.

stitutionen so Manches abgelauscht, das sie nun zum Nutzen ihres Vaterlandes verwenden.

Zwischen England und Rußland scheint eine augenblickliche Verständigung über Centralasien immer näher zu rücken. Daß Turkestan dem russischen, Afghanistan dem englischen Einfluß überlassen werden soll, war schon früher beiderseitig acceptirt. Der Streit dreht sich nur noch um die beiden, im Südosten Turkestans gelegenen Chanate Wakhom und Badakschan. Rußland scheint jetzt nicht abgeneigt, sie dem englischen Einflusse zu überlassen, wenn England dafür Bürgschaft leistet, daß von dort aus die Kirgisengrenze nicht beunruhigt werde. Eine solche Bürgschaft ist aber sehr schwierig; denn kleine Raubzüge der einzelnen Horden werden schwer verhütet werden können, und ein solcher Ueberfall kann denn wieder neuen Zwist zwischen den beiden Rivalen aussäen.

Deutschland.

△* Berlin, 9. Febr. Gestern tagte hier der Ausschuß des Congresses der deutschen Volkswirthe, um den Ort und die Tagesordnung für den diesjährigen Congreß festzustellen. Auch die auswärtigen Mitglieder des Ausschusses waren nahezu vollzählig erschienen. Den Vorsitz führte an Stelle des wegen Unwohlseins verhinderten Herrn Prince-Smith der Abg. Braun. Es wurde beschlossen, den Congreß vom 11. bis 14. August in Wien abzuhalten und die Tagesordnung vorläufig wie folgt, festgestellt: 1) Eisenbahnwesen. Die Concurrenz verschiedener Frachtführer auf dem Schienenwege, insbesondere Wagenraum und Collotarif (Referenten Dr. Dorn und Dr. M. Meyer); 2) die Wohnungsnoth in den größern Städten (Ref. Dr. Emil Sachs-Wien und Dr. Faucher); 3) Armenarbeitshäuser (Ref. Rickert und Dr. Eras); 4) Sparkassen (Ref. Gustav Leonhardt-Wien und Prof. Emminghaus); 5) Bedeutung und Zukunft der Hausindustrie (Ref. Dr. E. Herrmann-Wien und Director Rentzsch-Dresden. Der in der Sitzung anwesende Hr. Dorn (Triest) brachte außer der Einladung des österreichischen Gewerbevereins auch die Mittheilung, daß derselbe gern bereit sein werde, den Theilnehmern des Congresses Logis zu besorgen. Der Ausschuß beschloß ferner, dem Präsidenten der Eisenacher Conferenz (den sogenannten Katheder-Socialisten) eine Einladung zur Theilnahme an dem Congreß für die Ausschußmitglieder derselben zu übersenden, auch seine Bereitwilligkeit zu erklären, Gegenstände, deren Discussion man von jener Seite anregen wolle, auf die Tagesordnung zu setzen. Es könne den Mitgliedern des volkswirthschaftlichen Congresses nur erwünscht sein, wenn eine freie Discussion unter allgemeiner Betheiligung der verschiedensten Richtungen stattfinde. Der volkswirthschaftliche Congreß sei von jeher Jedermann zugänglich gewesen.

— Zur Rede des Abg. Lasker schreibt der „B. B.-C.“: „So sehr wir uns anerkennend über die Enthüllungen, die der Abg. Lasker über das Concessionswegen gemacht, geäußert haben, können wir uns doch nicht enthalten, einige sachliche Berichtigungen an seine Rede zu knüpfen. Herr Lasker ist im Irrthum, wenn er das Disagio, mit dem die Actien übernommen wurden, für Wucher erklärte, ein Disagio ist häufig genug durch die Verhältnisse geboten, ob in den vorliegenden Fällen in dem Maße, müssen wir freilich dahingestellt sein lassen. Uebrigens hat der Handelsminister selbst in concreten Fällen einen mehr als eigenthümlichen Modus befolgt. Wir können mit Bestimmtheit mittheilen, daß derselbe in einem Falle, in dem ebenfalls ein Disagio unvermeidlich war, und in dem der dem Handelsminister neu eingereichte Entwurf, einen Posten von 400,000 ℛ, für Disagio in Ansatz brachte, dem betreffenden Hause erwiderte, es möge diesen Posten auf die einzelnen Titres der Kosten rc. vertheilen. Der Handelsminister hat somit die Anregung zu einer Täuschung Seitens des mit der Finanzirung der betreffenden Bahn beschäftigten Hauses gegeben.“

* Nach einer von dem Minister des Innern in Gemeinschaft mit dem Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten getroffenen Entscheidung ist 1) dem Pater Joseph Schwick, ehemaligem Mitgliede der in Münster bestandenen Jesuiten-Niederlage; 2) dem Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu, Rector Michael v. Mycielski in Schrimm; 3) dem Priester Bernhard Rive, ehemaligem Superior der in Köln bestandenen Jesuiten-Niederlassung, und 4) dem Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu, Priester und Rector Behrens, aus dem Regierungsbezirk Minden der Aufenthalt in, beziehentlich eine Uebersiedelung nach den Provinzen Preußen, Schlesien, Posen, Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen und Rheinlande, so wie den Städten Berlin und Potsdam und deren Umgegend nicht gestattet, und es haben die vorgenannten vier Personen daher, wenn sie ihren Aufenthalt innerhalb des preußischen Staatsgebiets nehmen wollen, dies nur in einem der ihnen nicht versagten Landestheile zu thun (also in den Provinzen Pommern, Brandenburg, mit Ausschluß der beiden eben angeführten Residenzstädte, Sachsen und Hessen-Nassau), während sie die Ausweisung aus jedem der ihnen verbotenen Landestheile und Städte unnachsichtlich zu gewärtigen haben. Die Ortsbehörden werden schleunigst von jener Ministerial-Entscheidung in Kenntniß gesetzt werden.

— Wie das „D. W. B.“ vernimmt, beginnen in diesen Tagen die einleitenden Verhandlungen über die Unterrichts-Gesetzgebung, wobei auch die Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer die gebührende Berücksichtigung finden werden.

— Wie man in Hofkreisen hört — schreibt das „D. Wochenbl.“ — bildet die Angelegenheit des Kammerherrn Grafen Schaffgotsch augenblicklich den Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Oberstkämmerer und dem Staatsministerium.

— Die Genehmigung der K. Regierung in Potsdam zu dem zwischen dem Magistrat und der Deutschen Baugesellschaft über die Errichtung von Markthallen geschlossenen Verträge ist nunmehr ertheilt worden.

— Neben der überseeischen Expedition unter dem Commando des Capitain Werner soll auch in diesem Jahre ein größeres Uebungsgeschwader in Dienst gestellt werden. Dasselbe wird bestehen aus den Corvetten „Vineta“, „Arcona“, „Ariadne“, „Hertha“ und dem Kanonenboot „Nautilus.“

— Seit einigen Tagen verweilt Hr. v. Martini, der bekannte Erfinder des seinen Namen tragenden und Seitens der englischen Regierung definitiv für die Armee angenommenen Gewehrs in Berlin. Wie die „Post“ hört, steht die Anwesenheit des Genannten mit dem Projecte in Verbindung, in Preußen unter seiner Leitung eine große Gewehrfabrik nach amerikanischem Muster zu etabliren, wofür der Ankauf eines bekannten Werkes in Westfalen in Aussicht genommen sein soll.

Posen, 7. Februar. Von einem Polizeibeamten wurde in einem hiesigen Geschäftsladen eine Partie des Hückstädt'schen zahnschmerzstillenden Zahnmundwassers in Beschlag genommen, weil der Verkauf derartiger Heilmittel nach dem Gesetze vom 25. März 1872 nur ausschließlich in Apotheken gestattet ist. Wohl darf nach diesem Gesetze ein Mundwasser, aber kein zahnschmerzstillendes, also kein Heilmittel außerhalb der Apotheken verkauft werden.

Dresden, 9. Februar. Die Besserung im Befinden der Königin nimmt den befriedigendsten Fortgang.

Stuttgart, 8. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf über Herabsetzung des Volljährigkeitstermins auf das 21. Lebensjahr bei der Schlußabstimmung mit 50 gegen 25 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedürfnisse wurde an eine besondere Commission von 15. Mitgliedern überwiesen. (W. T.)

Darmstadt, 8. Febr. Der Stände-Versammlung sind heute von dem Ministerium des Innern die Gesetzentwürfe über die innere Verwaltung, die Vertretung der Kreise und Provinzen, so wie über die Städte- und Gemeindeordnung vorgelegt. (W. T.)

Constanz, 9. Febr. Gestern Abend fand hier eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung statt, bei welcher Dr. Michelis und Professor Friedrich aus München mit großem Beifall aufgenommene Reden hielten. — Von der Geistlichkeit werden Flugblätter verbreitet, in denen von der Betheiligung an den Versammlungen der Altkatholiken abgerathen wird.

Oesterreich.

Pest, 8. Febr. Das Unterhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung einen Antrag auf Ausweisung der Jesuiten aus Ungarn behufs weiterer geschäftsmäßiger Behandlung zunächst drucken zu lassen.

England.

London, 7. Februar. Im Oberhause brachte Earl Carnarvon die Angelegenheit des Dampfers „Murillo“ zur Sprache. Lord Granville drückte sein Bedauern aus, daß kein Vertrag mit Spanien bestehe, welcher die Auslieferung des „Murillo“ und seiner Bemannung ermögliche. Die Verhandlungen über Abschluß derartiger Verträge würden eifrig geführt und seien mit Dänemark und den Vereinigten Staaten bereits weit vorgeschritten; die Genehmigung des bezüglichen Vertrages mit Nordamerika werde nur durch die Vertagung des Senates in Washington verzögert. Frankreich gegenüber liege die Nothwendigkeit einer diplomatischen Intervention, sobald es sich um eine Auslieferung handle, nicht mehr vor. Die auf den „Murillo“ bezügliche diplomatische Correspondenz versprach Lord Granville vorzulegen. — Im Unterhause nahm John Brady Anlaß, bezüglich des Falles des Dr. Hessel eine Anfrage an die Regierung zu richten. Der Staatssecretär des Innern, Sir H. A. Bruce, erklärte darauf, daß es ihm unmöglich sei, die Initiative zu einer Modificirung der Parlamentsacte vom Jahre 1865 über die Behandlung von angeschuldigten, aber nicht überführten Gefangenen während der Haft zu ergreifen. Er hoffe indeß, daß die Richter, nachdem die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt worden, mildere der Humanität entsprechende Maßregeln zur Anwendung bringen würden. — Bei der heutigen Parlamentswahl in Liverpool wurde der conservative Candidat Torr mit 18,702 Stimmen gewählt. Auf den liberalen Gegencandidaten Caine fielen 10,790 Stimmen. (W. T.)

— 8. Febr. Die Kohlenarbeiter in Südwales haben zu einem beträchtlichen Theile die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem das System der Doppelschicht von ihnen angenommen worden ist und steht eine vollständige Beendigung des Strikes in Kürze zu erwarten. — Unweit Dunbar fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem 9 Personen getödtet wurden. — Die Sammlung für den Prediger Hessel hat bis jetzt 1100 Pfd. ergeben und wird bis zu ihrem Abschluß voraussichtlich auf 1200 Pfd. steigen. Der Ertrag nebst einer silbernen Vase wird am Montag im Consulatsgebäude durch Herrn v. Ernsthausen und Dr. Cappel überreicht werden. — Das Kriegsministerium vermindert in diesem Jahre bedeutend die Arsenalkosten. Auch die Wiederanwerbung ausgedienter Soldaten ist sistirt. — Für den 1. Mai ist ein Republikaner-Meeting in Birmingham angesetzt. Alle 160 englischen Associationen werden sich daran-betheiligen.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. In der heutigen Sitzung der Dreißiger-Commission wurde die Einleitung des von derselben ausgearbeiteten Gesetzentwurfs, welche die der Nationalversammlung zustehende constituirende Gewalt betrifft, mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen. Mehrere Commissionsmitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die drei ersten Paragraphen des 1. Artikels wurden ohne Debatte angenommen. Zu dem § 4 schlug der Präsident der Republik folgende Fassung vor: „Die Sitzung wird aufgehoben, sobald der Präsident gehört und die Berathung über den Gegenstand seiner Rede geschlossen worden ist“. Diese Fassung des Paragraphen wurde aber von dem Herzog v. Broglie, sowie von Max Gichard und anderen Commissionsmitgliedern angefochten und der Paragraph darauf in der Fassung der Commission mit 24 gegen 2 Stimmen angenommen; ebenso der § 1 des 2. Artikels. Ueber den § 2, welcher dem Präsidenten der Republik das Recht verleiht, mittelst einer motivirten Botschaft die anderweitige Berathung eines Gegenstandes durch die Nationalversammlung zu verlangen, „wenn er darüber nicht vorher gehört worden ist“, entstand eine kurze Debatte, da der Präsident Thiers die Streichung der Worte „wenn er darüber nicht gehört worden ist“ verlangte. Die Streichung dieser Worte wurde schließlich mit 11 gegen 10 Stimmen genehmigt. (W. T.)

— Der Unterrichts-Minister hat durch ein Rundschreiben die Präfecten aufgefordert, jedes Mal, wenn ein Elementarlehrer verurtheilt oder über denselben eine Disciplinarstrafe verhängt wird, ihn sofort davon in Kenntniß zu setzen. Der Minister hat schon früher diese Weisung ertheilt, ohne daß die Präfecten derselben pünktlich nachgekommen wären. Wie es scheint, will der Minister jeden Fall einzeln untersuchen, da es häufig vorgekommen ist, daß die Elementarlehrer aufs scheußlichste behandelt und verfolgt wurden, um den Anforderungen der clericalen Partei zu entsprechen. — Der „Temps“ meldet: „Thiers hat ungefähr 70 bischöfliche Briefe betreffs der italienischen Klöster erhalten. Jeder derselben wurde sofort in Form eines Schreibens, welches Barthélemy im Namen des Präsidenten unterschrieb, beantwortet und darin erklärt, daß es dem Präsidenten ungeachtet seiner Ergebenheit für die religiösen Interessen unmöglich sei, sich in die italienischen Angelegenheiten einzumischen. Diese bischöfliche Demonstration scheint hauptsächlich durch den Erzbischof von Paris hervorgerufen worden zu sein. — „Avenir National“ schreibt: „Marschall Mac Mahon hat den Offizieren der Armee von Versailles angezeigt, daß nächstes Frühjahr Versuche im Großen mit der Truppen-Mobilisirung gemacht werden sollen, um die Corpsführer an diese Operationen zu gewöhnen.“ — Der Cercle Parisien de la Ligue de l'Enseignement hat seinen Bericht veröffentlicht. Die Zahl der zu Gunsten des unentgeltlichen obligatorischen Unterrichts durch Laien gesammelten Unterschriften beläuft sich auf 1,267,267.

— 8. Febr. National-Versammlung. Gavini verlangt, daß der Tag für die Berathung der Petition der Einwohner von Ajaccio, welche gegen die Ausweisung des Prinzen Napoleon protestiren, festgesetzt werde. Depeyre schlägt vor, diese Discussion auf den Sonnabend, nach dem Votum der Nationalversammlung über den Bericht der Dreißiger-Commission, zu vertagen; Gavini erklärt sich hiermit einverstanden. Bethmont sieht in dieser Uebereinstimmung der Bonapartisten und der Legitimisten ein Zeichen der Vereinigung beider Parteien. (Lebhafte Bewegung.) Auf den Vorschlag Baragnon's beschließt die Versammlung, die Discussion über die erwähnte Petition auf den zweiten Sonnabend nach dem Votum über den Bericht der Dreißiger-Commission zu vertagen. (W. T.)

— Die Dreißigercommission nahm heute zu dem Art. 3 des constitutionellen Gesetzes betreffend das Verfahren bei Interpellationen ein von Haussonville gestelltes Amendement an, nach welchem der Vicepräsident des Ministeriums in der Nationalversammlung von der Tribüne herab die jedesmalige Entscheidung des Ministerrathes, daß eine Interpellation eine Frage der allgemeinen Politik betreffe, proklamiren soll. Nach Verwerfung von drei weiteren vom Justizminister Dufaure eingebrachten Amendements wurde darauf das Gesetz in der Fassung der Commission pure angenommen und der Herzog von Broglie mit 19 Stimmen (3 Stimmen fielen auf Grivart, 7 Stimmzettel waren unbeschrieben) zum Berichterstatter gewählt. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Febr. Der Papst hat heute den französischen Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Grafen Corcelles, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. — In der Deputirtenkammer erklärte der Marineminister, Contreadmiral Riboty, auf eine Interpellation über den Zweck des Aufenthalts italienischer Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern, daß der Kapitän Rachia nur zum Schutze des Handels und behufs Vornahme hydrographischer Untersuchungen in den Gewässern von Borneo kreuze. (W. T.)

Florenz, 8. Febr. Der zu Ehren des verstorbenen Kaisers Napoleon veranstalteten Todtenfeier haben die Spitzen der Behörden von Florenz, mehrere Parlamentsmitglieder, Deputationen der Armee und der Nationalgarde, Vertreter von Munizipien und viele andere hervorragende Persönlichkeiten beigewohnt; trotz des schlechten Wetters war eine zahlreiche Menschenmenge zusammengeströmt.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung am 8. Februar.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort. Der in seiner gestrigen Rede angekündigte Antrag Laskers lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) In Gemäßheit des Art. 82 der Verf. eine Untersuchung derjenigen Thatsachen zu veranlassen, welche geeignet sind, Informationen darüber zu gewähren, a. in welchem Maße die Seitens der Staatsverwaltung bei Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen den Unternehmern auferlegten Nachweisungen und Bürgschaften thatsächlich die Erfüllung derjenigen Zwecke gesichert haben, welche die hierüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften und allgemeinen Verwaltungsnormen, insbesondere Behufs authentischer Feststellung des Herstellungscapitals, zu erreichen beabsichtigen; b. ob und in welchem Maße die Verträge und Vorgänge bei der Ausführung der Bauprojecte mit den gesetzlichen Vorschriften, allgemeinen Verwaltungsnormen und den Nachweisungen der Unternehmer thatsächlich übereingestimmt haben. 2) Mit der Führung dieser Untersuchung eine Commission von 7 Mitgliedern zu betrauen. 3) Die Kgl. Staatsregierung zur Mitwirkung bei dieser Untersuchung einzuladen.“ (Der Antrag wird selbstständig, außerhalb des Eisenbahn-Etats behandelt, d. h. gedruckt und eventuell nach Ablauf von drei Tagen auf die Tagesordnung gesetzt werden.)

Das Haus wendet sich nunmehr dem älteren, bereits in der Budget-Commission erörterten Antrage Laskers zu: „Die Staatsregierung aufzufordern, ein Verzeichniß aller seit dem Jahre 1865 nachgesuchten, ertheilten und versagten Concessionen zu Eisenbahnbauten vorzulegen und in dem Verzeichniß anzugeben: a) die Namen derjenigen Antragsteller, welche die Erreichung der Concessionen für sich oder für Andere betrieben, sowie die Namen derjenigen, welche die Concession erlangt haben; b) die Bahnlinien, wie sie von den Antragstellern projectirt und von der königlichen Staatsregierung genehmigt; c) diejenigen Summen, welche anschlagsmäßig zur Aufbringung in Stamm-Actien, Stamm-Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen bewilligt; d) die Bedingungen, welche bei Ertheilung der Concession oder später für die Aufbringung der Summen, für die Einzahlungs-Termine oder anderweitig den Concessionairen auferlegt worden sind.“ — Handelsminister Graf Itzenplitz wird dem Abg. Lasker ausführlich antworten, wenn er eine Recherche der von diesem behaupteten Thatsachen veranstaltet, wozu aber erst der stenographische Bericht der Lasker'schen Rede abzuwarten sei. Wenn Hr. Lasker erklärte, er habe nicht gesagt, daß die Wagner'sche Bahn verkauft worden sei, so ist das nach dem stenographischen Berichte richtig. Aber daß das, was er gesagt, so aufgefaßt werden mußte, hat Hr. Berger bewiesen mit einer Anfrage: hat Hr. Wagener die Concession für gutes baares Geld verkauft oder nicht? (Heiterkeit.) Der Behauptung, ich hätte die Concession an die Herren Wagener, Schuster und Oder gegen das Gesetz bewilligt, muß ich nochmals widersprechen. Das Gesetz galt noch gar nicht, als die Forderung vorgebracht wurde. (Widerspruch. Rufe: oho! pfui!) Damals waren auch die Namen dieser drei Herren keineswegs übel berüchtigt. (Hört!) Hr. Lasker ist gewiß ein ehrenwerther Mann (Heiterkeit); aber was er gesagt hat, muß erst festgestellt werden. Daß ich immer die großen Herren herangezogen, muß ich entschieden bestreiten. Der Minister behauptet, daß die den Fürsten Putbus, so wie dem Prinzen Biron concessionirten Bahnen für die Provinzen Pommern und Schlesien höchst nützlich seien. Ebenso sei es mit der Ostpreußischen Südbahn, mit den Linien Frankfurt-Posen und Halle-Sorau-Guben. Im Uebrigen hat der Handelsminister weder das Recht noch die Verpflichtung, für die Rentabilität nützlicher Bahnen einzustehen. Leute, die Actien zeichnen, stehen nicht unter meiner Vormundschaft. Den Enthusiasmus für Strousberg haben nicht nur Gründer und Speculanten gehabt, sondern die klügsten und bedeutendsten Leute (Ruf: die Bank!) Die Bank hat ganz andere Verhältnisse zu beurtheilen und Sache der Verwaltung ist es, zu entscheiden, welche Wechsel sie annehmen will oder nicht. Ich berufe mich auf die Provinzen, die unter meiner Verwaltung Eisenbahnen erhalten haben, ob sie dankbar anerkennen, daß ich die Schwierigkeiten dabei nicht gescheut habe. — Abg. Berger dankt Lasker für den Muth, die Hingebung und die bewundernswürdige Geschicklichkeit, von der sein gestriger Vortrag Zeugniß gegeben hat. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube, daß das ganze Haus gestern mit mir gefühlt hat, wie Lasker den großen Verdiensten, welche er bereits um die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes sich erwarb, ein neues glänzendes Blatt hinzugefügt hat und ich bin überzeugt, daß heute das Land, wenn es seine gestrige Rede vor Augen bekommt, in dieses Urtheil einstimmen wird. Ich kann nun aber nicht umhin, mein tiefstes Bedauern darüber auszusprechen, daß der Ministerpräsident, trotzdem er seine gestrige Aeußerung revocirte, es angemessen gefunden hat, in einem solennen Schreiben, welches er in amtlicher Eigenschaft an den Präsidenten dieses Hauses richtete, Gelegenheit zu nehmen, eine Insinuation gegen Hrn. Lasker auszusprechen. (Sehr wahr! Links.) Wenn irgend einer in diesem Hause sitzt, der nicht Gegenstand einer derartigen Insinuation sein sollte, dann ist es gerade Hr. Lasker, denn seit den sieben oder fast acht Jahren, daß ich hier mit ihm zusammensitze, ist von Freund und Feind seine absolute Integrität, seine bewundernswerthe Uneigennützigkeit auf allen Gebieten stets freudig anerkannt worden. (Sehr wahr!) Das hätte dem Ministerpräsidenten bekannt sein müssen, und wenn der Brief nicht von ihm selbst concipirt ist, wie ich annehmen muß, so hätte er die größte Vorsicht anwenden müssen und aus dem Concept einen derartigen Passus herausstreichen müssen. Ich selbst bin freilich über die Insinuation des Ministerpräsidenten nicht erstaunt, denn ich habe an mir selbst erfahren, daß er für Denunciationen und Verläumdungen gegen seine politischen Gegner ein offeneres Ohr hat, als es einem Staatsbeamten in so hoher Stellung zusteht. (Bewegung.) Der Handelsminister hat uns zugesagt, daß er den stenographischen Bericht der Laskerschen Rede aufs Eingehendste studiren will; ich empfehle ihm das Studium aufs dringendste und namentlich den Passus, in welchem derselbe erklärt, daß die Integrität in den betreffenden Beamtenkreisen allerdings von ihm anerkannt würde, daß aber die nämlichen Kreise der Bedeutung der Geschäfte nicht gewachsen seien (sehr wahr!); weiter will ich dem Handelsminister nichts sagen, ich überlasse ihn seinem eigenen Nachdenken. (Große Heiterkeit.) Der Handelsminister hob namentlich hervor, daß bei Ertheilung der Concessionen für die Pommersche Centralbahn an die bekannte Firma Schuster, Oder und Wagener das Actiengesetz von 1870 darauf noch keine Anwendung gehabt habe, weil es noch nicht in Kraft gewesen. Allerdings fehlten noch vier Tage, bis das Gesetz in Wirksamkeit trat, aber es war schon von allen legislativen Factoren festgestellt und durch die Gesetzsammlung publicirt. Hätte nun der Hr. Minister ganz bona fide gehandelt, so hätte er die Concession hiernach nicht mehr ertheilt. Der Minister will dann Hrn. Strousberg nie als einen bedeutenden „Stern am Himmel des Eisenbahnhorizonts“ anerkannt haben. Dem widerspricht aber ein gewisser Toast des Ministers in Görlitz bei Eröffnung der Berlin-Görlitzer Bahn auf denselben Dr. Strousberg (Hört! Hört! links, Bewegung und Lachen rechts). — Der Handelsminister: Jetzt augenblicklich weiß ich überhaupt nicht, ob ich bei der Eröffnung der Görlitzer Bahn zugegen gewesen bin; was ich für einen Toast ausgebracht habe, weiß ich noch viel weniger. Ich werde recherchiren lassen, ob ich überhaupt dagewesen bin. (Heiterkeit.) Würde der Toast nachgewiesen, so müßte ich es allerdings auf mich nehmen. Vor der Hand bestreite ich es. — Abg. v. Meyer (Arnswalde): Der Abg. hat den Abgeordneten Lasker in hohem Maße wegen seiner Uneigennützigkeit gepriesen und es fehlte nur noch, daß er uns ersuchte, uns zur Anerkennung derselben von unsern Sitzen zu erheben. (Unruhe links.) Seine Integrität bezweifle ich nicht; aber sie ist einfach seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit. Wenn man meine Integrität so rühmen wollte, so würde ich es für eine halbe Beleidigung halten. Es ist dies um so wunderbarer, als der Abg. Berger gleichzeitig es gewagt hat, die Integrität des Ministerpräsidenten anzuzweifeln. Ich halte es für die Aufgabe der conservativen Partei, dergleichen Insinuationen entgegenzutreten; ich weise sie zurück. — Abg. Berger: Es ist mir nicht im Traum eingefallen, die Integrität des Ministerpräsidenten anzuzweifeln. Ich habe nur gesagt, daß ich aus eigenster Erfahrung weiß, daß der Ministerpräsident mehr als sein hohes Amt es zuläßt, seinen Gegnern gegenüber Insinuationen und Denunciationen leicht zugänglich ist. (Unruhe rechts.) — Bei der Abstimmung wird gemäß dem Antrage v. Gottberg's die Beschlußfassung über den Lasker'schen Antrag ausgesetzt, worauf das Haus den Eisenbahnetat bewilligt, nachdem Abg. Donalies gerügt hat, daß der Vertrag der Ostbahn mit der grande société der russischen Bahnen nicht dem Hause vorgelegt sei, da derselbe von großer Wichtigkeit sei. Durch denselben sei der Güterverkehr von Eydtkuhnen nach Alexandrowo abgelenkt, wo die Güter 20 Meil. weniger preuß. Bahnen zu passiren haben. Dadurch sei ferner das Speditionsgeschäft in Eydtkuhnen ruinirt. Endlich müßten hiernach die Güter zwischen der russischen Grenze und Insterburg, erst nach dieser Station zurück, um

nach Rußland spedirt zu werden. Er behalte sich eine Resolution für die 3. Berathung vor. —

Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Dem Tit. 10 beantragt die Commission folgende Bemerkung hinzuzufügen: „Es wird beabsichtigt, folgende Staatswerke zu veräußern: Einige von den im ehemaligen Herzogthum Nassau befindlichen Eisenstein- und Braunkohlengruben, die Hüttenwerke zu Malapane und zu Solingerhütte, die Eisengießerei zu Berlin, das Kupfer- und Kobaltwerk bei Riechelsdorf und das Salzwerk zu Staßfurt. — Abg. Schmidt (Stettin) richtet mit Hinweis auf eine Petition wegen Erhaltung des fiscalischen Salzwerks zu Staßfurt, welches sich als äußerst productiv erweise, die Anfrage an die Regierung, ob es sich nicht empfehle, dieses Salzwerk dem Staate zu erhalten. — Reg.-Comm. Krug v. Nidda: Das Salzwerk zu Staßfurt stehe zur Zeit auf dem Culminationspunkt seiner Rentabilität. Voraussichtlich würden schon in den nächsten Jahren wegen der lebhaften Concurrenz von Privatunternehmungen die Einnahmen bedeutend herabsinken. Daher sei der jetzige Moment zum Verkauf sehr geeignet. Von den 10 Mill. Centn., welche Staßfurt producirt, würden höchstens 8—9 Procent von der Landwirthschaft consumirt, die übrigen 9 Millionen gehen zum größten Theile nach England. — Abg. Elsner v. Gronow erklärt sich mit starker Stimme gegen den Verkauf des Staßfurter Kali-Salzwerks. (Rufe: lauter! — Mit noch stärkerer Stimme fährt der Abg. fort:) Man findet im Volke viel Taubheit, wenn man es warnt vor dem Gründerthum, aber auch hier im Hause scheint man mich schwer verstehen zu wollen. Die Kalisalze braucht nicht nur die Landwirthschaft, sondern auch die Glas-, die Seifen- und manche andere Fabrikation. Darum hat die Nachricht, die Regierung wolle Staßfurt verkaufen und die Ausbeutung und den Preis dieses Productes einer monopolistischen Compagnie ausliefern, große Besorgnisse hervorgerufen. — Das Haus beschließt, in der oben erwähnten Bemerkung das Staßfurter Salzwerk wegzulassen, der beabsichtigte Verkauf desselben ist somit abgelehnt. Uebrigens wird der Etat unverändert bewilligt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 10. Februar.

* Am Sonnabend hatten Verwaltungsrath und Direction der Danziger Actien-Bier-Brauerei die Actionaire zur Besichtigung der nunmehr im vollständigen Betriebe sich befindenden Brauerei eingeladen. Dieselbe fand Nachmittags statt. Sämmtliche Räume wurden in Augenschein genommen und von den ca. 150 anwesenden Actionairen das Etablissement mit sichtlicher Befriedigung verlassen. Die Eiskeller der Brauerei sind bereits vollständig mit Eis versehen.

* Gestern früh um 3 Uhr ist, wie uns mitgetheilt wird, auf der K. Ostbahn zwischen den Stationen Nakel und Osiek ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Auf einer Haltestelle zwischen den beiden Stationen stieß ein Schwellenzug, dessen Zugführer nicht das gegebene Haltesignal wahrgenommen hatte, auf einen leeren Güterzug. Einige zwanzig Wagen sollen dabei mehr oder weniger zertrümmert sein. Leider sind dabei auch mehrere Bahnbeamte zu Schaden gekommen und zwar sollen drei getödtet, sechs verwundet sein. Der Morgens 8 Uhr an der Unglücksstelle anlangende Berliner Personenzug konnte dieselbe nicht passiren, und wurde deshalb von Bromberg aus ein Vorzug abgelassen.

* Nach einer öffentlichen Bekanntmachung von der Kanzel sind gestern die Probepredigten zur Besetzung der erledigten Diaconatsstelle von St. Marien geschlossen worden und wird in nächster Zeit zur Präsentationswahl geschritten werden. Herr Pfarrer Christmann aus Solingen, welcher als Mitbewerber am nächsten Sonntage die letzte Probepredigt halten sollte, hat, wie wir hören, eingetretener Hindernisse halber davon Abstand genommen. Bei der bevorstehenden Wahl der Gemeinde werden daher nur die Herren Dr. Malzahn, Pfarrer Berger, Dr. Weinlig, Rector Sachße, Pfarrer Schnaase, Pf. Blindow, Pf. Krusemark und Pf. Marquardt zu berücksichtigen sein.

* Zum Bau der Pferde-Eisenbahnstrecke Danzig-St. Albrecht, der sofort bei Eintritt günstiger Witterung in Angriff genommen wird, ist bereits die Lieferung der dazu nöthigen Quantität prismatischer und roher Steine ausgeschrieben worden. Die übrigen Materialien sind schon seit längerer Zeit vorräthig. Mit der Strecke Danzig-Oliva geht es der jetzigen Jahreszeit gemäß befriedigend vorwärts.

* Sonnabend Abend kurz vor 9 Uhr gerieth im Hause Jopengasse No. 40 eine Gardine dadurch in Brand, daß man mit einer brennenden Lampe derselben zu nahe kam. Die Feuerwehr war zur Stelle. — Gestern Mittag gleich nach 2 Uhr fand im Hause Goldschmiedegasse No. 26 ein Schornsteinbrand statt, der durch die Feuerwehr bald beseitigt wurde.

* Auf dem Rittergute Saalau wurden gestern unter den geschlachteten Schweinen durch die mikroskopische Untersuchung des Thierarztes Herrn Schwarz in Praust Trichinen vorgefunden.

* Ueber die Dauer des, jungen Aerzten und Pharmaceuten für den Eintritt in den freiwilligen Militärdienst zu gewährenden Ausstandes haben die Minister des Krieges und des Innern neuerlich entschieden, daß den Dienstpflichtigen beregter Kategorie von den Ersatzbehörden dritter Instanz Ausstand bis zum vollendeten 27. Lebensjahre, d. h. bis zum 28. Geburtstage ertheilt werden darf. Dieser Termin sei, bei dem Erlasse der Militär-Ersatz-Instruction „mit Rücksicht auf dasjenige Alter festgesetzt worden, bis zu welchem erfahrungsmäßig die Mediziner ihre Promotion und Staatsprüfung absolviren", und es sei demgemäß die betreffende Bestimmung der Ersatz-Instruction (§ 172 zu 4) „nach dem Wortlaut zu interpretiren".

* Von der Ministerial-Instanz ist die wichtige Entscheidung getroffen worden, daß die Zurückstellung Militärpflichtiger Behufs Unterstützung von Großeltern, auf Grund des § 43 1a der Militär-Ersatzinstruction, principiell zulässig ist, weil nach den giltigen Rechtsgrundsätzen die Kinder zur Ernährung der Eltern und der anderen Ascendenten gesetzlich verpflichtet sind. Die eben erwähnte Vorschrift gestattet nämlich, diejenigen Militärpflichtigen vom Militärdienste in Friedenszeiten zurückzustellen, event. zu befreien, „welche nach pflichtmäßiger Ueberzeugung der Ersatzbehörden die einzigen Ernährer hilfloser Familien oder alleinstehender, erwerbsunfähiger Väter oder Mütter sind". Nach der Ministerial-Erläuterung sollen nun unter dem Ausdruck „hilflose Familie" im Wesentlichen die Eltern und andere Ascendenten verstanden und demgemäß auch diejenigen Militärpflichtigen eventuell berücksichtigt werden, welche als die einzigen Ernährer ihrer hilflosen Großeltern anzusehen sind.

* Die Minister für Handel ꝛc. und des Innern haben die Bezirksregierungen ermächtigt, für die erste Anmeldung eines in Seenoth befindlichen Schiffes, von Strandungen ꝛc. in besonders geeigneten Fällen auch fernerhin Prämien aus dem Fonds zu allgemeinen polizeilichen Zwecken zu gewähren.

* [Polizeiliches.] Am Sonnabend wurde von dem in der Promenade vor dem Hohenthore patrouillirenden Beamten bemerkt, wie ein Knabe auf einen aus der Stadt fahrenden Bauernwagen stieg und dort Etwas herunterwarf. Der Fuhrwerksinhaber, hierauf aufmerksam gemacht, vermißte einen auf dem Wagen befindlichen Rock, welchen der Knabe gestohlen, bei seiner Verfolgung aber im Stiche gelassen hatte, wodurch der Eigenthümer wieder in den Besitz desselben gelangte. Ein 14 Jahre alter Junge wurde verhaftet, weil er auf ähnliche Weise ein Fäßchen mit Schnaps gestohlen hat. Der Eigenthümer des Letzteren konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Ferner wurde der Arbeiter Ossowski verhaftet, der einem andern Arbeiter ohne Veranlassung in der Oelmühlengassen einen Messerstich in die Brust versetzt hat. Derselbe konnte erst gestern Nachmittag ermittelt und verhaftet werden. — Am 8. d., Abends, wurde der bereits längere Zeit obdachlos sich umhertreibende Arbeiter Steinke in der Hundegasse in angetrunkenem Zustand auf der Straße gefunden und nach dem Polizei-Gewahrsam geschafft, woselbst er in der darauf folgenden Nacht verstarb. — Gestern früh wurde der Schlosser und Maschinenbauer Settegast an der Promenade vor dem Hohenthor als Leiche vorgefunden; er hat sich durch einen Schuß in den Kopf getödtet.

* Aus Dirschau, 8. Februar, wird gemeldet: Wasserstand der Weichsel 8' 3"; das Wasser fällt langsam. — Von Plock eingegangen: Das Eis auf der Weichsel ist heute Nacht zum Stehen gekommen.

* (Trafect über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht. Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

⊙ Carthaus, 8. Februar. Am 6. d. M. war hier der landwirthschaftliche Verein versammelt. Vorerst hielt Herr Pfarrer Grünholz aus Schwanow einen sehr interessanten Vortrag über Obstbaumzucht. Es wurde in Folge dessen beschlossen, mit dem hiesigen Verein in Verbindung speciell eine Section für Obstbaumzucht zu bilden. — Hierauf legte Herr Rittergutsbesitzer Möller-Kaminitza ein Genossenschaftsstatut vor. Bereits im vorletzten Verein war die Gründung eines Genossenschafts-Vereins in Anregung gebracht und ein Ausschuß gewählt, der die Statuten berathen sollte. Es wurden die der Bromberger Gewerbebank zu Grunde gelegt und fast unverändert angenommen. Im Verein selbst entspann sich eine recht lebhafte Debatte für und wider. Der Antrag des Herrn Müller, die Versammlung gleich zu einer General-Versammlung zu constituiren, ging zwar nicht durch, indessen wurde das Statut von fast allen Anwesenden, worunter sich viele Industrielle befanden, unterschrieben. Damit die Genossenschaft gleich zu Anfang einen möglichst großen Umfang erhält, soll das Statut noch bis zum nächsten Verein, der am 13. März stattfindet, zur Unterschrift im Gasthause P. Engelmann Wwe. hier ausliegen.

Reuteich, 7. Febr. Der projectirte Bau einer Zuckerfabrik am hiesigen Orte scheint ins Stocken gerathen zu sein, indem bis jetzt es nicht möglich gewesen, die zum Rübenanbau noch fehlenden 200 Morgen zu decken. Die Betheiligung ist nicht so allgemein, als man erwartete, da die meisten Grundbesitzer den Mangel an Arbeitskraft sowohl, als auch die bösen Herbstwege fürchten. Allgemein ist der Wunsch, dieses Project erst nach der Schiffbarmachung der Schwente zur Ausführung kommen zu lassen, indem dann die von den umliegenden Ortschaften angebauten Rüben zu Wasser leichter und billiger transportirt werden können. (A. Z.)

XX Elbing, 9. Februar. Die „Westpreußische Eisenhüttengesellschaft" hat hier in der Nähe ihrer Fabrikgebäude auf der Speicherinsel einen großen Kohlenvorrath von Tausenden von Tonnen bis zu einer sehr beträchtlichen Höhe aufgestapelt. Am vergangenen Donnerstag begann aus den Kohlen Rauch in immer bedenklicherem Maße aufzusteigen, und man mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß durch den starken Druck, der auf die unteren Schichten ausgeübt wird, dieselben entzündet worden seien. Das Begießen mit Wasser ist bei einer so großen Kohlenmenge nur dem Brande förderlich, Bedecken mit Erde würde die Kohlen für manche Zwecke unbrauchbar machen, deshalb wird seit jenem Tage die ganze Kohlenmenge täglich bis auf den Grund umgeschaufelt. Die Gesellschaft engagirt dazu so viel Arbeiter, als sie irgend erlangen kann, und scheint die angestrengte Arbeit die Menge des Rauches schon vermindert zu haben. Wäre der ganze Kohlenhaufen, dessen theilweise Entzündung eben nur aus den Rauch und der größeren Wärme der unteren Schichten ersichtlich ist, erst in Gluth gerathen, so würde durch die entstehende enorme Hitze auf der Speicherinsel sehr großer Schaden angerichtet worden sein.

Guttstadt, 7. Februar. Die Wahl des Stadtsecretair Krisp in Marienburg zum Bürgermeister hierselbst ist von der K. Regierung nicht bestätigt worden („wegen seines angeblichen Ultramontanismus", wie die „Erml. Volksbl." dazu bemerken). Infolge dessen fand am 3. eine neue Wahl statt, bei welcher der frühere Stadtkämmerer, jetzige Kreiscommunal-Kassenrendant Quednow hieselbst, mit 10 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. (Br. Kr.-Bl.)

* Königsberg, 9. Febr. Die an der hiesigen Universität evangelische Theologie Studirenden haben an das Abgeordnetenhaus und die K. Regierung eine Petition abgehen lassen, in welcher sie gegen die §§ 4 und 8 des Gesetzentwurfes über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, betr. die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen, protestiren. Der Petition ist eine ähnliche der in Leipzig Studirenden zu Grunde gelegt. In derselben heißt es: „Unser Studium, welches mit den Wissenschaften der anderen Facultäten in fortwährender Berührung steht, führt einerseits eine universelle Bildung mit sich, andererseits ist unsere Lebensstellung eine durchaus unabhängige und selbstständige, Umstände, durch welche unser Studium ein wesentlich anderes ist, als das der katholischen Theologen. Wir wachsen auf in derselben geistigen und nationalen Luft, wie die Commilitonen anderer Facultäten, unseren Blick engen nicht düstere Klostermauern ein, wir stehen in einem lebendigen geistigen Verkehr mit den übrigen Studirenden. So sind die Voraussetzungen total verschieden, und damit fällt das Princip der Parität hin, nach welchem die gegen eine Seite ergriffenen Maßregeln auch auf uns angewendet werden sollen. Der Umfang unseres Fachstudiums ist bereits ein so weiter, daß die Stellung neuer Anforderungen dasselben stören und beeinträchtigen muß, und die Gefahr einer wissenschaftlichen Verflachung nicht vermeiden läßt. Dieser Gesetzentwurf, welcher für die Theologen eine Ausnahmestellung statuirt, hat durch seinen controlirenden Character für uns academisch gebildete Theologen etwas Verletzendes und Drückendes, indem dadurch das Zutrauen der allgemeinen Wissenschaftlichkeit, welches die Commilitonen anderer Facultäten besitzen, uns nicht gezollt wird. Handelte es sich um eine gemeinsame Maßnahme für alle Studirenden, so läge die Sache ganz anders. Was den nationalen Geist unter uns betrifft, so hat sich derselbe im letzten Kriege hinreichend manifestirt." Angeregt durch einige hervorragende Reichstags-Abgeordnete soll von Königsberg aus ein anderer Petitionssturm in Scene gesetzt werden, betr. die pharmaceutische Gewerbefreiheit. Es wird, wie der „A. Z." geschrieben wird, eine Petition zur Unterschrift und Rücksendung an die Geschäftspersonale in allen Apotheken Deutschlands gesandt werden, welche an den Reichstag die Bitte richtet: „Derselbe wolle beschließen, beim Bundesrathe des deutschen Reiches dahin zu wirken, daß bei der Abschaffung der erwarteten deutschen Apotheker-Ordnung das Princip zu Grunde gelegt werde, daß die Erlaubniß zur selbstständigen Ausübung des Apothekengewerbes allen denen nicht versagt werden könne, welche die hierzu erforderliche Qualifikation entsprechend nachweisen.

— Vor einiger Zeit fanden zwischen unsern städt. Behörden und einer engl. Gesellschaft, wegen Uebernahme des Straßenreinigungs- und Abfuhrwesens in unserer Stadt durch dieselbe, Verhandlungen statt, die sich jedoch an dem ablehnenden Votum der Stadtverordneten-Versammlung zerschlugen. Wir haben infolge dessen die alten unsaubern Zustände in voller Ausdehnung behalten, die selbstverständlich mit dem Wachsen der Stadt nur schlimmer werden konnten. Schon bei der Behandlung des erwähnten Projects in unserer städtischen Versammlung wurde verschiedentlich auf die Canalisation hingewiesen, von welcher allein das Heil unserer Stadt zu erwarten sei. Noch ist unsere Wasserleitung allerdings nicht fertig und auch die Principfrage: ob Canalisation oder Abfuhr, nicht entschieden, doch hat es die städtische Verwaltung für angezeigt gehalten, Vorarbeiten für einen Canalisationsplan zu beginnen und sich dafür von den Stadtverordneten einen Credit von 1000 Thlr. bewilligen zu lassen. Herr Geh. Baurath Wiebe in Berlin wird, sobald ihm die nöthigen Unterlagen zugegangen sind, einen Canalisationsplan für Königsberg ausarbeiten. (A. Z.)

Tilsit, 8. Februar. Große Theilnahme erregt hier der Unfall, welcher Ende voriger Woche einen höheren Offizier unserer Garnison auf der Jagd in einem benachbarten Gutswalde betroffen hat. Durch irgend einen unglücklichen Zufall entlud sich das Gewehr eines anderen Jagdgenossen und der Schuß ging dem Verunglückten durch beide Beine. Der Verwundete wurde sofort zur Stadt geschafft und ärztlicher Hilfe unterstellt. Ein längeres Krankenlager steht demselben bevor.

Vermischtes.

Berlin. Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat Frau Mallinger jetzt den ihr von der Berliner Hofbühne angebotenen Contract unterzeichnet und trifft am 1. März hier wieder ein. — Die „Voss. Ztg.", der wir die vorstehende Notiz entnehmen, fügt hinzu: Die Nachrichten, die aus Amerika über Pauline Lucca hierher gelangen, lauten ungünstig. Die Vorstellungen ihrer Gesellschaft seien, so heißt es, sistirt, ja die Gesellschaft habe überhaupt aufgehört zu existiren. Man sprach in Newyork davon, daß Frau Lucca nach Europa zurückkehren und zunächst in Berlin ein Concert für die Ueberschwemmten zu geben beabsichtige. Auch soll ihre Stimme durch das häufige Auftreten, hoffentlich nur vorübergehend, gelitten haben. Wir geben diese Nachrichten mit Vorbehalt, aber mit dem Hinzufügen, daß sie uns von einem eben aus Newyork nach Berlin zurückgekehrten deutschen Opernsänger zugehen und durch Mittheilungen, die in anderen Zeitungen stehen, ihre Bestätigung finden.

— Die Familienhäuser, welche die Gesellschaft der Lehrter Bahn für ihre in Berlin stationirten Beamten bauen ließ, werden zur Zeit bereits von etwa 90 Beamtenfamilien bewohnt. Zum Frühjahre wird noch ein zweites gleiches Gebäude errichtet. Die Wohnungen sind sehr praktisch angelegt, die Miethen mäßig.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Februar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen Febr.	81 4/8	81 6/8	Pr. Staatsschldſ.	90 4/8	90 4/8
April-Mai	82 5/8	82 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81 1/8
Juli-August	79 7/8	80	do. 4% do.	90 7/8	90 6/8
Rogg. matt,			do. 4½% do.	99 6/8	99¼
Februar	55 2/8	55 2/8	do. 5% do.	104 2/8	104
April-Mai	54 5/8	54 7/8	Lombardenser. Cp.	118 4/8	117 4/8
Juni-Juli	54 2/8	54 4/8	Franzosen	202 6/8	201⅞
Petroleum			Rumänier	46	45⅝
Febr. 200 ℔.	12 22/24	13	Neue franz. 5% A.	87	87 1/8
Rüböl loco	22¾	22⅝	Oester. Creditanst.	204 6/8	204
Spiritus			Türken (5%)	53 1/8	52 6/8
April-Mai	18 14	18 15	Oest. Silberrente	68 2/8	67⅝
Juli-August	19	19	Russ. Banknoten	82⅝	82 5/8
Pr. 4½% consf.	104	103 7/8	Oester. Banknoten	92 1/16	92 5/8
			Wechselcrs. Lond.	—	6.21

Fondsbörse fest.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅝, Creditactien 358⅝, 1860er Loose 97½, Franzosen 355¼, Galizier 247½, Lombarden 207⅞, Silberrente 67¼, Bankactien 1062, Hahnsche Effectenbank 130⅞. Kauflust.

Hamburg, 8. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. Februar 126 ℔ pr. 1000 Kilo 250 Br., 249 Gd., pr. Februar-März 126 ℔. 249 Br., 248 Gd., pr. April-Mai 126 ℔. 245 Br., 244 Gd., pr. Mai-Juni 126 ℔. 245 Br., 244 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 161 Br., 159 Gd., pr. Februar-März 161 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 160 Br., 159 Gd., pr. Mai-Juni 160 Br., 159 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl geschäftslos, loco 24, pr. Mai 23⅝ Crt.-Mk., pr. October pr. 200 ℔. 73 R.-Mk. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 45¼, pr. Februar-März 45¼, pr. April-Mai 45⅛. — Kaffee fast unverändert, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12 Br., 11⅞ Gd., pr. Februar 11⅞ Gd., pr. August-December 18½ Reichsmark.

Bremen, 8. Februar. Petroleum ruhig, Standard white loco 18 Mk.

Wien, 8. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,60, Silberrente 73,20, 1854er Loose 96,20, Bankactien 975,00, Nordbahn 220,20, Creditactien 332,00, Franzosen 329,00, Galizier 229 00, Kaschau-Oderberger 176,00, Pardubitzer 174,70, Nordwestbahn 217,20, do. Lit. B. 184,50, London 108,90, Hamburg 79,80, Paris 42,50, Frankfurt 92,00, Amsterdam 90,60, Böhm. Westbahn 237,00, Creditloose 185,00, 1860er Loose 103,90, Lombardische Eisenbahn 192,50, 1864er Loose 148,00, Unionbank 249,00, Anglo-Austria 297,00, Austro-türkische 118,25, Napoleons 8,67½, Ducaten 5,12, Silbercoupons 107,75, Elisabethbahn 147,50, Ungarische Prämienloose 103,50, Preuß. Banknoten 1,62⅞. Schluß matt.

Amsterdam, 8. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 187½, pr. Mai 193⅛, pr. October 198.

London, 8. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92 5/16. 5% Italienische Rente 65 5/16. Lombarden 17⅞. 5% Russen de 1822 92½. 5% Russen de 1864 97½. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 53 5/16. 6% Türken de 1869 65⅛. 6% Ver. Staaten pr. 1882 91¾. — Sehr fest.

Liverpool, 8. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 10 5/16, middling amerikanische 9 15/16, fair Dhollerah 6 13/16, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 4¾, fair Broach 7 1/16, new fair Oomra 7 5/16, good fair Oomra 7⅞, fair Madras 6⅞, fair Pernam 10⅝, fair Smyrna 8⅞, fair Egyptian 10¼. Unverändert. — Upland nicht unter good ordinary April-Mai-Lieferung 9¾, desgl. Januar-Februar-Verschiffung 9 13/16 d.

Paris, 8. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,35. Anleihe de 1871 88,35. Anleihe de 1872 91,47½. Italienische 5% Rente 66,70. Italienische Tabaks-Actien 870,00. Franzosen (gestempelt) 767,50. Franzosen neue 755,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 455,00. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 54,70. Türken de 1869 334,00. Türkenloose 182,50. Fest.

Paris, 8. Februar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Februar 97,75, pr. März-April 97,75, pr. Mai-August 97,50. — Mehl behpt., pr. Februar 68,50, pr. März-April 69,00, pr. Mai-Juni 69,50. — Spiritus pr. Februar 52,75. — Wetter: Schnee.

Petersburg, 7. Februar. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 11/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 276⅞. Amsterdamer Wechsel 3 Monat —. Pariser Wechsel 3 Monat 318¼. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 152⅞. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) —. Imperials 6,03. Große russische Eisenbahn 138½ J. Bk. 1. E. 216⅛ Gd., 217 bz., 2. E. 142½ Br., 141½ Gd., 142 bz. Productenmarkt. Talg loco 48½, pr. August 49½. Weizen pr. Mai 14. Roggen pr. Mai 7,35. Hafer pr. Mai-Juni 4,10. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13. — Wetter: Kalt.

Petersburg, 7. Februar. Bei der Reichsbank und deren sämmtlichen Filialen ist der Wechseldiscont auf 7 % und der Lombardzinsfuß auf 8 % herabgesetzt worden.

Antwerpen, 8. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen ruhig, französischer 19¼. Hafer unverändert. Gerste behauptet, friesische 22½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 41½ bez., 45 Br., pr. Februar 44½ bez., 45 Br., pr. März 44 bez. und Br., pr. September 46 bez. und Br., pr. September-Dezember 46½ bez., 47 Br. — Fest.

New-York, 8 Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 14, 5/20 Bonds de 1885 115½, do. neue 113⅞, Bonds de 1865 116⅞, Eriebahn 66⅞, Illinois 121½, Baumwolle 21⅛, Mehl 7 D. 90 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20, do. in Philadelphia 20, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅝. — Höchste Notirung des Goldagios 14¼, niedrigste 13⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 6⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Februar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. unverändert,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Thlr. 86-90 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 84-86 „	
hellbunt	125-127 ℔	„ 80-83 „	79-89 Thlr.
bunt	125-127 ℔	„ 78-82 „	bez.
roth	128-131 ℔	„ 76-82 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 58-70 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 82½ Thlr.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Februar-März 83 Thlr. Br., pr. April-Mai 84 Thlr. Br., 83 Thlr. Gd., pr. Juli-August 83 Thlr. bez., pr. Septbr.-October 79 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ fest, 111 ℔. 46½ Thlr., 123/4 ℔. 55½ Thlr., 127 ℔. 57 Thlr.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr.

Auf Lieferung 120 ℔. pr. April-Mai 53 Thlr. Br., Mai-Juni inländ. 53 Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 113 ℔. 50 Thlr., 114 ℔. 52 Thlr., kleine 105/6 ℔ 46 Thlr., 114/5 ℔. 48⅝ Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 43—43½ Thlr., pr. April-Mai 45⅝ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 46 Thlr. Br., 45½ Thlr. Gd.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17⅝ Thlr.

Wechsel und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21 Br., 6. 21 gem. Amsterdam kurz 140⅜ Gd., do. 2 Mon. 139⅞ Gd. 3½ % Staatsschuldscheine 90 Gd. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe 80⅝ Gd., 4% do. do. 90¾ Gd., 4½ % do. do. 99⅞ Br., 5% do. do. 104 Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ gem. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 10. Februar.

Gedania 95 Br. Bankverein 91 Br., 90 Gd. Maschinenbau 85 Br. Marienburger Ziegelei 98 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 95 Gd. 5 % Türken 52¾ bez. Lombarden 119 bez. Franzosen 203⅞ bez.

Danzig, 10. Februar.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: S. — Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in matter Stimmung, wenngleich 200 Tonnen umgesetzt worden sind; für die feinen und weißen, wie für rothe Gattungen war die Kauflust auch nur sehr vereinzelt, Mittel- und abfallende Waare dagegen ist selbst billiger nur äußerst schwer zu verkaufen. Bezahlt ist für Sommer- 125 ℔. 76 Thlr., roth 136 ℔. 79 Thlr., bunt 120, 121—122 ℔. 79 Thlr., hellbunt 125/26 ℔. 82½, 83 Thlr., hochbunt und glasig 125, 126 ℔. 83½, 83¾ Thlr., 130/31 ℔. 86 Thlr., 133 ℔. extra fein 89 Thlr., weiß 128 ℔. 85 Thlr., 127 ℔. 86 Thlr., extra fein 131 ℔. 87 Thlr. pr. Tonne. Termine stille, 126 ℔. bunt Februar-März 83 Thlr. Br., April-Mai 84 Thlr. Br., 83 Thlr. Gd., Juli-August 83 Thlr. bez. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 82½ Thlr.

Roggen loco fest. 113 ℔. 46½ Thlr., 123/4 ℔. 55 5/12 Thlr., 127 ℔. 57 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 35 Tonnen. Termine sehr ruhig. 120 ℔. April-Mai 53 Thlr. Br., Mai-Juni inländischer 120 ℔. 53 Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 120 ℔. 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr. — Gerste loco kleine 106 ℔. 46 Thlr., schöne 114/5 ℔. 48⅝ Thlr., große 113 ℔. 50 Thlr., 114 ℔. 52 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel 43, 43½ Thlr. pr. Tonne. — Spiritus 17⅝ Thlr. bezahlt.

Königsberg, 8. Febr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Die schon vorwöchentlichen Spirituspreise übertrugen sich auch auf diese Woche, konnten jedoch einer großen Bahnzufuhr, welche am Donnerstag hier eintraf, nicht Stand halten und erlitt unser Markt in Folge dessen einen Preisrückgang von 5/12 Thlr. Jedoch auch zu diesem niedrigeren Preise wurde die Waare seitens unserer Destillateure schlank aus dem Markte genommen. Auch in nächster Woche dürfte die Zufuhr eine gleich große sein und ist daher eine Preisbesserung nicht zu erwarten. Das Termingeschäft gestattete sich recht lebhaft und kamen namentlich größere Verschlüsse pr. Frühjahr zu 18⅝ und 18⅞ Thlr. zu Stande, welch letzterer Preis schließlich auch Geld blieb. Wir notiren augenblicklich für Locowaare 18⅛ Thlr., Lieferung pr. Februar 18⅛ Thlr., pr. Frühjahr 18⅞ Thlr., pr. Mai-Juni 19 Thlr., pr. Juli-August 19 5/12 Thlr. Gd. pr. 10,000 % ohne Faß.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 8. Februar. (Emil Salomon.) Auch in verflossener Woche war das Geschäft ein sehr lebendiges und umfangreiches. Capitalien blieben fortwährend zu hypothekarischen Anlagen offerirt, namentlich für erste pupillarische Stellen. Obwohl der Zinsfuß sich unverändert auf 5—4½ % erhielt, so waren doch à 5% Beträge bis 20,000 Thlr. in besten Stadtgegenden zu placiren. Zweite und fernere Eintragungen innerhalb der Feuerkasse sind in guten Stadtgegenden à 6% Zinsen unterzubringen. Für erste Hypotheken auf Rittergüter innerhalb der ersten Hälfte des Werths sind Capitalien à 4½ % zu haben. Kreisobligationen beliebt, 5% 100½ Br., 4½% 93½ Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Februar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Thorn, 8. Febr. — Wasserstand: 2 Fuß — Zoll.
Wind: O. — Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	12	340,86	— 3,6	OzN., mäßig, hell, heiter.
10	8	338,49	— 2,9	Südl., mäßig, bezog., neblig.
	12	337,55	— 0,6	SSW., frisch, do. do.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Danzig, 9. Februar 1873.
H. Hertell und Frau, geb. Fischer.

Heute Abend wurde uns ein gesunder Knabe geboren.
Posorten, den 7. Februar 1873.
C. Schäfer und Frau.

Heute Mittags 12 Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Karczemken, 9. Februar 1873.
Wilhelm de Veer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Petter** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Carl A. Elsner und Frau.
Danzig, den 9. Februar 1873.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
L. A. Bergmann,
E. Bergmann, geb. Schörger.
Carthaus, den 10. Februar 1873.

Todes-Anzeige.
Freitag, den 7. d. Mts., Morgens 9 Uhr, verschied nach 2monatlichem Krankenlager der Kaufmann und Agent
Otto August Neumann
in seinem 57. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung seinen vielen Freunden und Bekannten tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.

Den gestern Abend 9¼ Uhr am Gehirnschlagflusse in seinem 57. Lebensjahre erfolgten plötzlichen Tod meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters des
Zimmermeisters C. E. Scheerbart,
erlauben sich allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 10. Februar 1873.
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß mir am Freitag, den 7. Februar der unerbittliche Tod meinen lieben Mann
F. G. Kraft
im 47. Lebensjahre am Herzschlage.
Verwandten und Freunden zeige diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung an.
Berlin, den 8. Februar 1873.
Emma Kraft, geb. Dömitius.

Für die Danziger Kreischaussee von Ohra nach Gardschau soll:
1) die Lieferung von 1065 Kbm. Steine und 986 Kbm. Kies,
2) die Walzarbeiten pro 1873
in Submission vergeben werden und steht hierzu am
Montag, den 17. Februar c.,
für die Material-Lieferung um 9 Uhr Vorm., für die Walzarbeiten um 10 Uhr Vormittags, im Büreau des Unterzeichneten, Mottlauergasse 15, Termin an, die Bedingungen sind daselbst, wie auch bei den Chausseeaufsehern **Broeske** in Tiefensee, und **Landsberg** in Gr. Trampken einzusehen.
Danzig, den 3. Februar 1873.
Der Königl. Bau-Inspector.
Nath.

Mittwoch, den 12. Februar 1873,
Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Stallhofe der Artillerie-Ställe (hohe Seigen), zwei für den Artilleriedienst unbrauchbare Pferde der 3. Feld-Abtheilung, Ostpr. Feld-Artillerie-Regiments No. 1, Divisions-Artillerie, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Auction in Gr. Lichtenau

am 24. Februar c., 9 Uhr Morgens über 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Wagen, 2 Schlitten, Geschirre u. Stallgeräthe, ferner Möbel, Uhren, Spiegel, Wäsche, Kleider, Kochgeräthe, Böttcherzeug &c. gegen Baarzahlung.
Dr. Bobrik,
ev. Pfarrer.

Holz-Auction zu Heubude.

Montag, den 17. Februar 1873, Vorm. 10 Uhr, werde ich zu Heubude aus dem dortigen Walde im Gasthause des Herrn **Janzen** für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden
ca. 400 Klafter Klobenholz, ca. 60 Klafter Knüppel, ca. 400 Klafter geputzte Reiser und ca. 500 Klafter Strauch,
gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Janzen, Auctionator,
vorm. Joh. Jac. Wagner.

Der Schreiblehrer und Kalligraph
Herm. Kaplan,
Hamburg, Hotel de Russie,
versendet gegen 3 Thlr. Unterrichtsbriefe im
Schnell- Schönschreiben
und in der höheren Kalligraphie.
Unt.-Prospekte s. i. d. Exped. d. Ztg. z. haben.

Stralsunder Lotterie

zum Besten der durch die Wassersnoth beschädigten Vorpommern. Hauptgewinn: 1 prachtvolles Pianino im Werthe von 300 Thlr., 35 Oeldruckbilder in eleg. Goldbaroque-Rahmen, im Werth von 350 Thlr. u. s. w. Ziehung am 17. Februar. Loose 15 Sgr. zu haben bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Nach stattgehabter Inventur habe ich eine Partie
Kleiderstoffe, Shawls, Tücher, Paletots, Regenmäntel und Costumes
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
W. Jantzen.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Auf die 10 Interimsscheine No. 51 bis 60 unserer Actien ist die
am 15. April v. J. fällig gewesene dritte Einzahlung von 20 pCt.,
am 30. Juni v. J. fällig gewesene vierte Einzahlung von 30 pCt.,
am 15. October v. J. fällig gewesene fünfte Einzahlung von 30 pCt.
nicht geleistet worden.
Wir fordern die Inhaber dieser Interimsscheine hiermit auf, die rückständigen Einzahlungen nebst 6 pCt. pro Anno Verzugszinsen spätestens bis zum 15. März d. J. bei unserer Kasse zu bewirken, widrigen Falls sie gemäß § 8 unsers Statuts ihrer Anrechte aus der Zeichnung und aus den geleisteten Einzahlungen verlustig gehn.
Danzig, den 1. Februar 1873.
Danziger Actien-Bier-Brauerei.
C. Rosochacki.

Auction mit havarirtem Eisen.

Donnerstag, den 13. Februar 1873, Vorm. 10 Uhr,
Auction im **Königlichen Seepackhofe** über:
314 Bund (ca. 150 Ctr.) Stangeneisen,
ex „**Baidar**", Capt. Smith;
406 Bund Stangeneisen (ca. 200 Ctr.),
128 Stück Kesselbleche (ca. 130 Ctr.)
ex „**Dagmar**", Capt. Peek,
durch Seewasser beschädigt.
Mellien. Gerlach.

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
Dienstag, den 11. Februar 1873,
Abends 7 Uhr:

Quartett-Soirée

der Herren **de Ahna, Hellmich, Schulz** und **Rohne.**

Programm. 1. Haydn, Quartett, F-dur, op. 77 No. 2. 2. Mendelssohn, Quartett, Es-dur, op. 12. 3. Beethoven, Quartett, E-moll, op. 59. No. 2.

Numerirte Plätze à 1 Thlr., und nicht numerirte à 20 Sgr., sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von
F. A. Weber, Langgasse No. 78,
zu haben. (2938)

Zum Subscriptionsball

empfiehlt die Wiener Herren- und Damenschuh-Niederlage
Glockenthor 142 bei L. Auerbach
weiße Atlasschuhe mit eleganter Garnirung und für ältere Damen schwarze Atlasschuhe.
Galastiefel für Herren.
Alte Atlasschuhe werden in allen Farben aufs Sauberste bezogen und garnirt. Bestellungen erbittet man frühzeitig zu machen. (3460)

Als außerordentlich billig

empfehle
Kleiderkattune, ganz echt, sonst 5 Sgr. jetzt 2½ Sgr. und 3 Sgr.,
Kleiderpiqué, waschecht, früher 6, zuletzt 4 Sgr.,
Halbl. Creas in Stücken von 50 Ellen, à 5½ Thlr.,
1 Posten gebl. 5/4 **Creasleinen** unter **Fabrikpreisen,**
Grasleinen, sehr preiswerth, zu 3 Sgr., 3½ Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr.,
4/4 und 5/4 **Hausleinen** räumungshalber unterm Kostenpreis,
Handtuchzeuge von 2½ Sgr., **Servietten** von 4½ Sgr.,
Taschentücher (rein Leinen) ½ Dutzend von 12 Sgr., große von 20 Sgr. an,
Schlesische Leinen, Bielefelder Leinen, Gebirgs-Leinen, Bettdrilliche, Federleinen, Boye, Flanelle, Parchende,
räumungshalber sehr billig.
Adalbert Karau.
Franco-Annahme f. d. Färberei und Wäsche D. Coundé, Berlin.
35. Langgasse. Löwenschloß 35.

Zuchtvieh-Auction

in Neu-Kußfeld b. Pr. Holland, Eisenbahnst. Güldenboden, Ostbahn, Dienstag, den 18. Februar 1873, Mittags.
Zum Verkauf kommen: 15 Bullen, 25 tragende Kühe u. Färsen und 13 junge Ochsen, ostfriesische Race. Ferner 30 sprungfähige Eber u. tragende Säue der mittelgroßen Yorkshire Race.
Programme vom 1. Februar ab.
Auf vorherige gefällige Anmeldung wird in Güldenboden Fuhrwerk bereit stehen.
Foss.

Ich wohne jetzt Ketterhagergasse No. 10, 1 Treppe.
Dr. Scheele.

Hellen und braunen Stärkesyrup giebt bei ganzen Fässern und ausgewogen billigst ab
A. v. Zynda,
Danzig, Breitgasse 126.

Näh-Maschinen.

Carl Beermann, Berlin,
v. d. Schlesischen Thore.
Magazin: **Leipzigerstraße 127.**
Billigste Preise. Genaueste Justirung.

Ein massives Haus

an recht frequenter Straße in hiesiger Stadt, in welchem seit alten Zeiten Bäckerei in großem Maßstabe betrieben worden ist, soll Verhältnisse halber von sogleich aus freier Hand unter soliden Bedingungen verkauft werden durch
Frau Gutjahr in Marienwerder.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich mein in Tansee belegenes Grundstück, bestehend aus 4 Hufen 20 Morgen culmisch, mit durchweg neuen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, aus freier Hand zu verkaufen.
Reflectanten können sich jeder Zeit bei mir melden.
Tansee bei Marienburg im Febr. 1873.
Meske.

Feinstes amerik. Schmalz
Feinsten amerik. Speck
empfiehlt billigst
A. W. Schwarz,
Fleischergasse 16.

Dampfkaffee nach der neuesten Methode geröstet in vorzüglich schöner kräftiger Waare à Pfund 17, 16, 15 und 14 Sgr. empf.
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

Kaiser-Waffeln
in Vanille, Chocolade und Haselnuß, Hohlhippen und Karlsbader Oblaten, feinstes Wiener Fabrikat, sowie alle Sorten Torten, Thee- u. Kaffeekuchen, vorzüglichen Kaffee u. Chocolade empfiehlt
Th. Becker, Wollwebergasse.
Bestellungen jeder Art werden aufs Beste und Pünktlichste effectuirt.

Den im Jahre 1864 auf der hiesigen **Schichau'schen** Werft von Eisen gebaute Fluß-Dampfer „Vorwärts" — Hinterrad — bin ich wegen Todes des bisherigen Besitzers zu verkaufen beauftragt. Das Schiff ist zur Beförderung von Frachten und Passagieren eingerichtet, in sehr gutem baulichen Zustande und ist bis jetzt zu Fahrten zwischen Elbing, Danzig und Königsberg benutzt. Tragfähigkeit 19½ Schiffslast, Maschine ca. 24 Pferdekraft. Specielle genaue Auskunft ertheilt bereitwilligst der vereidigte Makler
Johann Schultzt
in Elbing.

Gute polnische Säcke und Pläne sind Langgarten 113 billig zu verkaufen.

Eine Leihbibliothek von ca. 5000 Bänden,
in Danzig, ist unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch
Adolf Gerlach, Mäkler,
Poggenpfuhl 10.

Ein Galvanisir-Apparat zum Elektrisiren, von kräftiger Wirkung, billig zu verkaufen Goldschmiedegasse 29 im Laden.

Ein ganz kleines antik. Geldspindchen steht zum Verkauf Hundegasse 19, 1 Trp., zu besichtigen Nachm. zwischen 5—6 Uhr.

Eine hoch eleg. lith. Rappstute, 6 Jahr, 5", geritten und gefahren, ist für den festen Preis von 50 Frd.'or zu verk. Wo sagt die Exp. dieser Ztg. unter 3430.

7 Wagenpferde sowie 7 Milchkühe stehen z. Verk.
bei Wwe. Conrad, Kl. Mausdorf p. Tiegenhof. (3429)



Ein einjähriger echt ostfriesis. Race-Zucht-Bulle, schön gebaut, steht für den Preis von 55 Thlr. zum Verkauf bei
F. Wiechert jun.,
Mühle Pr. Stargardt.

Ein schwarzer Rappe, 8 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, steht zum Verkauf beim Hofbesitzer
Schalinski
in Groß Schlanz.

Hundertfünfzigtausend Stück gut gebrannte blaßgelbe Ziegelsteine sind zu kaufen bei
C. Herzberg
in Culm a. W.

Bestellungen auf trockenes Buchen- u. Fichten-Klobenholz, sowie auch kleingeschlagenes Herd- u. Ofenholz nehmen an Hallauer & Morwitz, Heiligegeistgasse 23.

1 oder 2 Buchbinder-Gehilfen sucht
O. F. Woserau, Dirschau.
NB. Desgleichen kann ein Lehrling daselbst in die Lehre treten.

Ein junger Mann aus guter Familie findet als Lehrling in meinem Colonialwaaren-Geschäft zu Ostern Stellung.
Heinrich Entz,
Langen Markt No. 32.

Eine einf. Wirthin w. gl. od. zu April e. Stelle. Zuerf. Altst. Graben 31, 2 Tr.

Die Inspectorstelle in Braunsrode (Kreis Graudenz) wird zum 15. April cr. vacant; erfahrene, energische Beamte wollen ihre Meldungen mit Einsendung der Zeugnisse an das Dominium Braunsrode per Briesen W.-Pr. veranlassen.

Ein tüchtiger **Bureaubeamter** wird gesucht Langenmarkt No. 14.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann sich zur Erlernung der Conditorei bei mir melden.
Richard Jahr.

Eine evangel. Erzieherin, musikalisch, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen den Unterricht kleinerer Kinder zu übernehmen. Gefällige Offerten unter 3409 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein möbl. Zimm. n. Burschengel. i. d. 1. März zu bez. Fleischerg. 16.

Einige Handlungs-Commis
mit guten Zeugnissen fürs Comtoir, für Waaren- und Fabrikgeschäfte empfiehlt
Adolf Gerlach, Mäkler,
Poggenpfuhl 10.

Dritte Vorlesung zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.
Dienstag, den 11. Februar 1873, 6 Uhr, im obern Saale der Concordia,
Herr Dr. Mannhardt über und aus Harald und Theano.
Epos von Felix Dahn.
Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind bei den Herren **Grentzenberg, M. A. Hasse** und **Ziemssen** zu haben.

MERKUR.

Mittwoch, den 12. d. Mts.:
Sitzung.
Der Vorstand.

Ressource Concordia.

Generalversammlung.

Mittwoch, den 19. Febr.,
Nachmittags 1 Uhr,
im
Locale der Gesellschaft.
Tagesordnung:
Neuwahl des Comités.
Wahl der Mitglieder des Wahlcollegiums.
Vorlegung des Etats pro 1873.

Deutscher Tunnel,
Holzmarkt No. 12.
Heute Abend Gesangs-Vorstellung des ganzen Sängerpersonals, wozu freundlichst einladet
H. Kopp.
NB. Bedienung von einer Mulattin.

Hallmann's Grand Restaurant.
Heute und die folgenden Abende Concert und Damengesangsvorträge, wozu freundlichst einladet. **Hallmann.**

Restaurant de Borussia.
Ohra.
Sonnabend, den 15. Febr., auf vielseitiges Verlangen, zweiter großer
Maskenball,
im festlich decorirten Saal. Anfang der Unterhaltungsmusik 6 Uhr, des Balles 8 Uhr, 12 Uhr Demaskirung, nach der Demaskirung können auch Zuschauer im Ballanzug am Tanz Theil nehmen. Billette à 10 Sgr. sind bei Hrn. **Kiesau,** Hundehalle, Hrn. **Becker,** Wollwebergasse, Hrn. **Weber,** Centralhalle, Langgarten, und in meinem Etablissement zu haben. **D. Gröning.**

Selonke's Theater.
Mittwoch, den 12. Februar:
Großes Militair-Concert
von sämmtlichen Musikcorps der Garnison und Auftreten des ganzen engagirten Künstler-Personals.
Buchholz. Laudenbach. Schmidt. Keil. Fürstenberg. Weyer.

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 11. Febr. 1873. (5. Ab. No. 4.) **Der Freischütz.** Große Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. (Agathe Frau Schröder-Chaloupka.)
Mittwoch, den 12. Febr. 1873. (5. Ab. No. 5.) **Maria u. Magdalena.** Schauspiel in 4 Akten von P. Lindau.
Donnerstag, den 13. Febr. 1873. (5. Ab. No. 6.) **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. (Valentine Fr. Schröder-Chaloupka.)
Freitag, den 14. Februar. (Abonnem. susp.) **Thomasine.** Tragödie in 5 Akten von A. L. Lua.
Sonnabend, den 15. Februar, **bleibt das Theater geschlossen.**
Sonntag, den 16. Februar. (5. Ab. No. 7.) **Am Altar.** Vorher: **Monsieur Hercules.**
Montag, den 17. Februar. (Ab. susp.) Benefiz für Fr. **Müller-Fabricius. Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Selonke's Theater.
Dienstag, 11. Febr. **Gastspiel der Gymnastiker-, Pantomimen- u. Ballettänzergesellschaft, unter Direktion des Mr. Charles Alfonso, sowie der Solotänzerin Frl. Spinzi und des Balletmeisters Herrn Holzer.** U. A.: **En passant!** Schwank. **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette.

Best. S. e. St. z. frd. Gr. b. n. ht. wed. a. Fst. f. — Ca. i. S. d. z. The. bit.? —

No. 7593 7595 7618 7653 7666 und 7740
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.